

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 24 (1930)
Heft: 15

Rubrik: Fürsorge für Taubstumme und Gehörlose

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Thun. Reisebericht des Gehörlosen-Vereins „Alpina“. Am 19. Juli morgens besammelten sich 17 Schicksalsgenossen auf dem Bahnhofplatz Thun, um die Autofahrt ins Glarnerland auszuführen und fuhren um $\frac{1}{4}$ vor 7 Uhr bei Regenwetter ab. In Spiez nahmen wir noch zwei Schicksalsgenossen auf. Um $\frac{1}{4}$ vor 9 Uhr kamen wir auf dem Brünig an, wo wir einen kurzen Aufenthalt machten. Der Himmel fing an, aufzuheitern. Dann ging's im raschen Tempo Alpnachstad = Stans zu. Auf der Straße Giswil — Sarnen sahen wir einige Sträflinge an der Straßenkorrektur arbeiten. Um $10\frac{1}{4}$ Uhr kamen wir in Stans an und besichtigten die große Kirche, das Rathaus und das Winkelrieddenkmal. Infolge Straßenabsperrung mußten wir das Programm etwas ändern und fuhren, anstatt über Luzern-Goldau, von Stans über Buochs nach Beckenried und von dort mit Autofähre über den Vierwaldstättersee nach Gersau, von hier mit Auto über Brunnen, Arenstraße bis zur Tellsplatte. Dort machten wir $\frac{1}{2}$ stündigen Halt und besuchten die Tellskapelle. Um 1 Uhr kamen wir in Altdorf an, nahmen das Mittagessen ein und blieben bis halb 3 Uhr. Vor der Abfahrt wurde durch unser liebes Mitglied Fritz Balsiger eine photographische Aufnahme beim Wilhelm Tell-Denkmal vorgenommen. Dann ging es bergan zur Klausenpashöhe, wo wir unter strömendem Regen, doch mit bedecktem Auto, etwa um $\frac{1}{2}$ 5 Uhr anlangten und eine kurze Pause machten. Dann ging's talabwärts über den Urnerboden im Zickzack und in vielen Kurven nach Linthal, wo es wieder halbstündigen Aufenthalt gab. Wir besichtigten die Kapelle und nahmen eine Erfrischung ein. In Linthal kam unser liebes Mitglied Emil Fisch uns entgegen und fuhr mit uns bis nach Glarus; hier kamen wir um $\frac{1}{4}$ nach 7 Uhr wohlbehalten an und bezogen im Hotel „Stadthof“ das Nachtquartier. Nach dem Nachtessen machten wir einen Spaziergang durch die Stadt Glarus.

Am folgenden Morgen waren wir erstaunt, den Himmel schön zu finden, und die Sonne schien warm. Nach dem Frühstück fuhren wir um halb 8 Uhr von Glarus ab. Vorher dankte der Reiseführer dem Hotelier Graf für seine gute Besorgung des Nachtquartiers. Es ging über Ziegelbrücke nach Weesen, dort kurze Pause mit wunderbarer Aussicht über den Walensee und die Thurgau, dann über Schänis-Bilten, Lachen-Pfäfers nach Rapperswil, wo wir um halb 10 Uhr ankamen und einstündige

Pause machten. Dann fuhren wir über Pfäfers-Feusisberg-Schindellegi-Viberbrücke nach Einsiedeln, wo wir um halb 12 Uhr ankamen und das Kloster besuchten. Nachher Mittagessen und Rast bis 1 Uhr. Nun über Viberbrücke, Rothenturm, Sattel, dort Absteiger nach Morgarten, dem Negerisee entlang nach Zug. Beim Morgartenschlacht-Denkmal (1315) kurze Pause, in Zug Aufenthalt bis $3\frac{1}{4}$ Uhr. Emil Fisch kam bis Zug mit und verabschiedete sich dann von uns. Wir fuhren weiter im raschen Tempo über Cham nach Luzern. Dort wurden wir von einigen Schicksalsgenossen, z. B. Herrn und Frau Wettstein, Ernst Ruffi (Kammerschul kamerad) empfangen und blieben bis 6 Uhr. Wir besuchten die Stadt Luzern. Punkt 6 Uhr traten wir die Heimfahrt an, auch im raschen Tempo, über Wolhusen, Entlebuch und Langnau, hier stiegen zwei Teilnehmer aus; weiter ging's über Schüpbach-Signau-Ronolfingen-Kreuzstraße, kurze Pause. In Thun kamen wir um 9 Uhr wohlbehalten an. Diese zweitägige Autotour ins Glarnerland befriedigte uns alle und bleibt uns in schöner Erinnerung.

H. Kammer.

Fürsorge für Taubstumme und Gehörlose

Bericht über den Ferienkurs in Zürich.

Zu dem Ferienkurs für Taubstumme in Zürich, der vom 14. bis 19. Juli stattfand, haben sich 26 Teilnehmer eingefunden, junge und ältere, aus fast allen Kantonen der deutschen Schweiz. Und wie groß auch die Hoffnungen gewesen sein mögen, die sie mitbrachten, so ging gewiß keiner unbefriedigt wieder fort. Der erste Ferienkurs, dem, wie wir alle hoffen, noch weitere folgen werden, ist über Erwarten schön und reichhaltig gewesen. Der Höhepunkt der Woche war wohl für alle der Mittwoch, als wir bei prachtvollem Wetter und unter kundiger Führung den geplanten Ausflug auf den Pfannenstiel ausführten. Aber nicht minder wertvoll waren die andern Tage, an welchen wir uns vormittags in einem hellen Schulzimmer der Anstalt zusammenfanden zur Besprechung verschiedener Fragen. Joffend und leicht verständlich, gar nicht schulmäßig, wie vielleicht etliche erwartet, wurde zu uns geredet. In der ersten Stunde des Tages führte uns Herr Pfr. Weber das „Leben“ vor Augen,

sprach zuerst von den kleinsten, nur mit dem Mikroskop sichtbaren Lebewesen und von den Zellen, aus welchen jeder lebende Körper aufgebaut. Er beschrieb uns das Leben der Pflanze, der Tiere und der Menschen in seiner Verschiedenheit und zeigte uns durch viele Beispiele, wie wir Menschen oft unvernünftig umgehen mit dem Leben, sowohl mit dem eigenen, als auch mit demjenigen der Tiere und Pflanzen, uns zugleich eine gute und vernünftige Lebensführung lehrend. Als er am Freitag schließen mußte, da hätten wir gerne noch weiter gehört. Um 1½10 Uhr hatten wir eine kleine Pause und nachher sprach an den beiden ersten Tagen Herr Kunz, der Leiter des Kurses, zu uns, am Montag darüber, wie man reisen könne, am Dienstag über das Essen. Beides war interessant und lehrreich. Wenn wir in Zukunft eine Reise machen, werden wir uns besser zu helfen wissen als vorher, und wenn wir von allerlei neuen Koch- und Gsrezepten hören oder lesen, werden wir leichter das Gute und für uns Nützliche herausfinden. Leider mußte Herr Kunz am Mittwoch Abend von uns Abschied nehmen, um eine Reise nach Norwegen anzutreten. Am Donnerstag hielt ein anderer Taubstummlehrer, Herr Binder, uns einen kleinen Vortrag über das Wetter, den Mond, die Sonne und ihre Planeten, und am Freitag redete Herr Direktor Hepp über Umgangsformen und zeigte einige erklärende Lichtbilder dazu. Wir Gehörlosen haben es besonders nötig, daß uns Solches immer wieder gesagt werde, denn wir vergessen es leicht und doch bringt ein exaktes Wissen über diese Dinge vermehrte Sicherheit im Verkehr mit Andern. Am Samstag endlich sprach Frl. Schilling, ebenfalls eine Lehrerin der Anstalt, über die politische Lage in Indien. Sie erzählte, wie die ersten Europäer nach Indien kamen, wie sie, besonders die Engländer, immer mehr von dem Lande Besitz ergriffen und wie jetzt das indische Volk unter seinem großen Führer Gandhi die englische Herrschaft nicht mehr wolle. Mit warmem Interesse sind wir den Ausführungen gefolgt, wie die zahlreichen Fragen am Schluß der Stunde bewiesen.

Jetzt sei aber noch kurz über die Nachmittage und Abende berichtet. Am Montag gingen wir bei ziemlich gutem Wetter auf den Uetliberg; wer nicht gut zu Fuß war, durfte fahren. Abends wurden Lichtbilder gezeigt. Am Dienstag regnete es, wir hatten an diesem Nachmittag frei und einige gingen mit dem Schirm

bewaffnet in die Stadt. Aber um 4 Uhr fanden sich alle wieder in der Anstalt ein und nach dem Kaffee wurde uns ein wunderschöner Film: „Das Blumenwunder“ gezeigt, der das Wachsen und Blühen der Pflanzen veranschaulicht. Am Mittwoch Abend war man müde vom Ausflug und ging darum frühzeitig zu Bett. Am Donnerstag besuchten wir den zoologischen Garten und am Abend sahen wir wieder einen Film: „Die Maggfabrik in Kemptal“. Der Freitag war wieder ein Regentag, aber das verdarb uns die Stimmung nicht; unsrer Sieben gingen mit Herrn Binder ins Landesmuseum, während die übrigen sich unter der Leitung von Fräulein Schilling in der großen, schönen Turnhalle der Anstalt mit Spielen vergnügten. Das Turnen und Spielen, das auch an den andern Tagen betrieben wurde, machte überhaupt allen Freude.

Und dann, am Samstag Nachmittag, mußten wir die gastliche Anstalt wieder verlassen. Aber die Erinnerung an diese schöne Woche wird uns noch lange begleiten und wir danken auch an dieser Stelle dem Leiter des Kurses, den Lehrern und Hauseltern, sowie den Angestellten der Anstalt herzlich dafür, daß sie uns diese Freude bereiteten und keine Mühe scheuten, uns den Aufenthalt in der Anstalt so angenehm als möglich zu machen.

M.

Bern. Pfarrer Otto Lädach, der bisherige bernische Taubstummenseelsorger, wurde am 13. Juli einstimmig als Pfarrer der Kirchgemeinde Habkern bei Interlaken gewählt. Wir wünschen ihm Gottes reichen Segen zu seinem neuen Amt.

H.

Deutschland. An der in Breslau abgehaltene Bundesversammlung der deutschen Taubstummlehrer wurde berichtet, daß eine „Gesellschaft für Taubstummkunde“ gegründet ist. Sie will sich mit allen Fragen beschäftigen, die sich mit der Taubstummheit befassen. Man will die Seele des Taubstummen immer besser kennen lernen und ihm für seine Ausbildung, Weiterbildung und den Kampf im Wirtschaftsleben die rechte Hilfe angedeihen lassen. Zunächst soll man ein kleines Kapital als Grundstock sammeln und dann weitere Kreise für diese Arbeit gewinnen.

Ferner will man, daß Kinder mit Sprachfehlern zunächst in der Anstalt untersucht und dann richtig behandelt werden. Ueber

Sprachkrankenfürsorge in Haus und Schule hat Oberlehrer Hild in Camberg (Nassau) ein interessantes Buch geschrieben.

Schweizerischer
Fürsorgeverein für Taubstumme

Mitteilungen des Vereins,
seiner Sektionen und Kollektivmitglieder

Auszug aus dem Bericht des Bernischen Fürsorgevereins für Taubstumme pro 1929. Unsere Fürsorgetätigkeit vollzog sich auch im letzten Jahr in den gewohnten Bahnen. Außerordentliche Fragen beschäftigten den Vorstand nicht. Die Hauptarbeit lag wieder in den Händen unseres bewährten Fürsorgers, Herrn Pfarrer Lädach. Mit gewohnter Umsicht und Treue ist er seinem Amt vorgestanden, hat Kranken, Gefangenen, Bekümmerten bei seinen Besuchen Trost und Kraft dargereicht, Entgleisten zurecht geholfen, Bedürftige mit Hilfe des Vereins unterstützt. Wenn Herr Pfr. Lädach auf Grund einer siebenjährigen Seelsorge- und Fürsorgetätigkeit bei Taubstummen schreibt, daß nach seiner Ueberzeugung die Taubstummheit das schwerste Gebrechen darstelle, das einen Menschen treffen könne, so liegt diesem Worte viel traurigernste Erfahrung zugrunde. Die Schwierigkeiten im Taubstummenleben sind nicht immer wirtschaftlicher Natur, sondern meist seelischer Art. Drängende Arbeit und die eigenen Interessen lassen den Hörenden oft keine Zeit, dem Gemüt des Taubstummen wohl zu tun. Vorhalte wegen ungenügender Arbeit, Zwistigkeiten mit Arbeitsgenossen, Mißverständnisse aller Art führen zu seelischem Druck und zu Störungen des gegenseitigen Einvernehmens. Welch große Wohltat sind darum die Gottesdienste und die Besuche unseres Fürsorgers für die Taubstummen, und oft auch für die Angehörigen und Arbeitgeber. Herr Pfr. Lädach hat im letzten Jahr 333 Besuche gemacht und dadurch viel Freude und Entspannung in das Leben der Taubstummen hineingetragen.

Zu unserm großen Bedauern hat Herr Pfarrer Lädach auf Ende 1929 seine Demission als Taubstummenpfarrer eingereicht, da er nach seiner 36jährigen Reisetätigkeit in Afrika und in der Heimat sich nach einem ruhigeren Amt sehnt. Wir danken ihm von Herzen für die vorzügliche Ausübung der Taubstummenfürsorge. Seine Dienste sollen uns unvergessen bleiben. Zu seinem Nachfolger im bernischen Taubstummenpfarramt wurde gewählt: Herr Missionar

Haldemann, zur Zeit wohnhaft in Madiswil. Er wird dann auch die Fürsorge übernehmen. Wir freuen uns, daß wieder ein Missionar mit dem Amt betraut worden ist. Denn die Geduldschule des Missionsdienstes kommt einem Taubstummenpfarrer wohl zu statten.

Das Heim für weibliche Taubstumme hat im Berichtsjahr allerlei Krankheitsfälle gehabt, darunter zwei, die Spitalbehandlung nötig machten. Eine der beiden Kranken, Rosa Brönnimann, starb nach langem Leiden im Tiefenau-Spital Bern. Wegen ihrer Treue und ihres guten Charakters war sie sowohl im Heim als in ihrem Arbeitsort geschätzt. Das Verhalten der Heimtöchter war im allgemeinen gut. Wir danken der treuen Hausmutter, Frau Feldmann, daß sie auf Zucht und Ordnung hält und die Wege der Töchter so viel als möglich überwacht, damit ihnen der Zeitgeist mit seiner Lockerung der Sitten nicht auch zum Verhängnis wird. Herzlicher Dank sei auch gesagt unserem Damenkomitee, das wie bisher seine Arbeitsnachmittage und zu Weihnachten die Bescherung von über 100 armen Taubstummen durchgeführt hat.

Die Vereinsrechnung schließt leider ungünstig ab wegen des steten Rückganges der Zahl der Mitglieder und der Beiträge, und wegen der vermehrten Inanspruchnahme unserer Mittel.

Die Einnahmen betrugen Fr. 12,167.19 und die Ausgaben Fr. 15,175.98.

Der thurgauische Fürsorgeverein für Taubstumme, an dessen Spitze Pfarrer Müller in Wigoltingen steht, hat letztes Jahr 11 in Anstalten und 3 in einer Lehre sich befindende Kinder und 7 erwachsene Taubstumme unterstützt, sodann den verschiedenen Taubstummenanstalten Beiträge zugewiesen. In der ganzen Schweiz zählt man rund 8000 Taubstumme. Sehr verbreitet ist die mit der Entartung der Schilddrüse in Verbindung stehende Form der Taubstummheit. Die gegenwärtige Fürsorgearbeit geht dahin, die Einführung der Schulpflicht für alle bildungsfähigen taubstummen Kinder zu fördern. Das Vermögen des thurgauischen Taubstummenvereins beläuft sich auf 28,252.43 Fr., der Taubstummenheimfonds auf Fr. 10,068.—.

